

die Franken Geiseln gestellt hatten, sechs Meilen aus seiner Festung heraus zum Kaiser. Dort schwor der Normannenkönig zunächst, bis zum Tode Karls nie mehr in dessen Reich einzufallen; dann bekehrte er sich zum Christentum und erhielt in der Taufe den Kaiser zu seinem Vater. Zwei Tage verbrachten die Herrscher miteinander in festlicher Weise, dann wurden die fränkischen Geiseln aus Asselt zurückgeschickt und der König mit reichen Geschenken dahin entlassen. Die Geschenke waren in Gold und Silber 2080 Pfund oder wenig mehr, das Pfund zu 20 *solidi* gerechnet. Nach dieser Übereinkunft begab sich der Kaiser nach Koblenz und gab dem Heer die erwünschte Erlaubnis zur Heimkehr²⁶⁾.

Was sich schon aus dem Mainzer Bericht ergab, wird im Vergleich mit der Regensburger Quelle noch deutlicher: daß in dem Heere, mit dem Karl gegen die Normannen zog, erhebliche Gegensätze bestanden. Schon beim Mißlingen des ersten Schlages vermutete man Verrat; das Zustandekommen des Vertrages wurde von manchen der Bestechlichkeit Liutwards zugeschrieben. Die Anerkennung oder auch nur die Respektierung des kurzen Waffenstillstandes im eigenen Heer durchzusetzen, hatte der Kaiser offensichtlich Mühe; vielleicht kann man die vom Mainzer Autor berichteten Ereignisse nur so erklären, daß einzelne aus Karls Heer einen Bruch des Abkommens provozieren wollten. Mit den unterschiedlichen Auffassungen über das, was zu tun sei, verbanden sich persönliche Rivalitäten, ein Kampf um den Einfluß auf die Entscheidungen des Kaisers. Die Ratgeber Ludwigs d. Deutschen, die Liutward übergang, waren zweifellos in erster Linie der Babenberger Heinrich und Erzbischof Liutbert von Mainz, die dann in den folgenden Jahren bei der Abwehr der Normannen die führende Rolle spielen sollten²⁷⁾. Ihnen stand der Mainzer Autor nahe; auf ihre frühere Rolle war es zu beziehen, wenn er betonte, was Karls Vorgänger getan und unterlassen hatten, wobei er es mit der Wahrheit allerdings nicht genau nahm²⁸⁾.

²⁶⁾ Ann. Fuld. (Ratisbon.) 882, ed. Kurze S. 107 ff.

²⁷⁾ Vogel S. 294 ff. Zu Liutberts Stellung unter Ludwig d. Deutschen Fleckenstein (wie Anm. 6). Heinrich war dagegen ganz mit Ludwig d. Jüngeren verbunden; Dümmler, Ostfränkisches Reich 3, 168 ff. Die positive Einstellung des Regensburger Autors zu dem Vertrag, weiter seine Beurteilung der Ermordung Gottfrieds und der Blendung Hugos (vgl. Anm. 42) könnten darauf hinweisen, daß auch Arnulf zu den Befürwortern des Abkommens mit den Normannen gehört. Die Nennung Arnulfs wird von dem Mainzer Autor offensichtlich bewußt vermieden, und zwar nicht nur an dieser Stelle.

²⁸⁾ Dreimal betont der Mainzer Autor die früheren Verhältnisse, wenn er schreibt: 1) Liutward habe *caeteris consiliariis, qui patri imperatoris assistere solebant, ignorantibus* den Kaiser zum Abschluß des Vertrages bewogen, 2) Gottfried habe die Grafschaften und Lehen erhalten, die früher der Nor-